

nis zum Betrieb, tragen zur bewußten Disziplin und zur aktiven Mitarbeit bei.

Die Erfahrungen lehren, daß noch nicht in allen Betrieben der Inhalt und die Wirkungsweise der innerbetrieblichen Vereinbarungen verstanden wurde. In manchen Betrieben will man sich nicht auf bestimmte Kennziffern festlegen, wie Arbeitsaufwand, Materialverbrauch, Kosten, neue Technologien und neue Normen. Dort hält man an alten Planungs- und Leitungsmethoden fest. In anderen Betrieben wurde noch nicht begriffen, daß die Konzentration und die zunehmende Spezialisierung der Produktion die bisherigen Reviergrenzen sprengt und daß die Produktion zur gleichen Zeit auch räumlich zu konzentrieren ist. Erst dann können doch industriemäßige Produktionsmethoden voll wirksam werden. Die Betriebe, die an -der alten, auf verhältnismäßig kleinem Territorium beschränkten Produktionsweise festhalten, werden die neuen Aufgaben nicht lösen.

Allen diesen Problemen müssen sich die Parteiorganisationen in den StFB in ihrer ideologischen Arbeit zuwenden. Sie sollten vor den Neuwahlen der Parteigruppenorganisatoren und Leitungen der Grundorganisationen den Stand bei der Anwendung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung kritisch einschätzen. Ihnen wird empfohlen, sich dafür einzusetzen, daß die Erfahrungen der LPG Neuholland und des StFB Grimma bei der Anwendung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung in ihren Betrieben durchgesetzt werden.

Im StFB Grimma hat die Parteiorganisation Einfluß auf die Vorbereitung und den Abschluß von Verträgen zwischen dem Direktor und den Arbeitskollektiven genommen. Die Verträge betreffen die Produktionsziffern nach Menge, Qualität und Termin, die Übergabe der Grundmittel,

die Schaffung der erforderlichen technologischen Voraussetzungen für eine rationelle Produktion und die Kosten und Erträge sowie die zu erwartenden Prämien bei Planerfüllung bzw. -Übererfüllung. Dadurch kennt jeder einzelne seinen Anteil am Plan des gesamten Betriebes. Es entwickelt sich die kollektive Verantwortung und Zusammenarbeit.

Genossenschaftswald intensiv bewirtschaften

Ein reichliches Drittel unserer Wälder wird auf genossenschaftlicher Grundlage und zum Teil noch individuell bewirtschaftet. Doch eine moderne Forstwirtschaft ist nur auf Großflächen möglich. Die noch vorhandene Zersplitterung in viele kleine Waldparzellen hemmt die Einführung moderner Produktionsverfahren. Wie soll es dort weitergehen?

Immer mehr Genossenschaftsbauern erkennen, daß nur in Kooperation und mit den StFB ihre Wälder intensiv bewirtschaftet werden können. Sie entwickelten in den letzten Jahren verschiedene Formen der Kooperation. Die zwischen-genossenschaftlichen Einrichtungen der Waldwirtschaft (ZEW) sind solch eine Form der Kooperation zwischen mehreren Genossenschaften und dem StFB. (Siehe auch Seite 1149 unten.) Auf diese Art und Weise bewirtschaften die Genossenschaftsbauern mit den StFB bereits 20 Prozent des Genossenschaftswaldes. Die Werk-tätigen der StFB und die Genossenschaftsbauern legen gemeinsam in Kooperations- und Wirt-schaftsverträgen fest, wie die Technik eingesetzt, wie Reserven erschlossen und spezifische Arbeitsspitzen ausgeglichen werden sollen. Diese zwischengenossenschaftlichen Einrichtungen zeigen den Weg, wie der Genossenschaftswald in die produktive Nutzung einbezogen werden kann. Die Genossenschaftsbauern für diesen

Besitzer und der Volkswirtschaft. Eine große Rolle spielt die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „LPG-Waldwirtschaft“ im StFB Gardelegen. Hier sind Forstarbeiter, Genossenschaftsbauern und Forstingenieure gemeinsam tätig. In mehreren Arbeitsgruppen arbeiteten sie an einem einheitlichen Rechnungswesen der ZEW, an komplexen sozialistischen Rationalisierungsmaßnahmen, an einer Betriebsordnung und einem Statut, an einer Perspektivplanung im Betreuungswald usw.

Bisher bildeten sich insgesamt

elf ZEW, die 58 Prozent des gesamten Betreuungswaldes umfassen. Zwei weitere sind im Entstehen. Viele von ihnen konnten gute Erfolge erzielen. Die ZEW „Jemmeritzer Heide“ Kakerbeck, Kreis Kalbe (Milde), schloß zum Beispiel das Wirtschaftsjahr 1966 mit einem Überplangewinn von rund 40 000,— MDN ab.

Es zeigte sich, daß bei überzeugter Beteiligung der Genossenschaftsbauern und Forstarbeiter stets Erfolge erzielt werden. Regelmäßige Aussprachen in den Produktionsbrigaden und LPG,

den ZEW-Vorständen und halbjährliche ökonomische Konferenzen in den ZEW sind Bestandteil der Leitungstätigkeit geworden.

Unsere Betriebsparteiorganisation nimmt regelmäßig auch zu den Aufgaben und Problemen im LPG- und Privatwald Stellung. In der zentralen Parteileitung der BPO arbeitet auch die Genossin Ursula Starke, Brigadierin in der ZEW „Kalbischer Werder“ Brunau, Kreis Kalbe (Milde), aktiv mit.

Wie soll es nun weitergehen? Durch Konzentration der Pro-